Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth

Band: 4 (1899)

Heft: 11

Rubrik: Aus den verhandlungen der kant. Gemeinnützigen Gesellschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Söhnen, die sich auch in andern Thaten als Riesen bewährten, alles Baumaterial aus der Tiefe des Thales herbeischleppte, und der Zunftmeister Camill Gandtner, „der Zeit löbl. Statt Chur armen leuten Pfleger" anno 1662 für gewisse Atzungsrechte eine Glocke von zwei Zentnern Gewicht schenkte. (Urk. Nr. 10 in Praden.)

2. Die interessante Thatsache, daß schon 1629 Tschiertschen für die Churer eine Art „Kurort" wurde.

3. Daß sich hier wie in so vielen andern Berggegenden, wo man glauben sollte, die Abgeschlossenheit und Einsamkeit zwinge sie zur Eintracht, die Leute wegen Kleinigkeiten von einander absondern, eigene Wege gehen wollen und in einem gewissen Nationalitätenstolze auf einander herabsahen: so die „Schanfigger" zu Praden auf die „Churwalder" zu Tschiertschen und umgekehrt.

Aus den Verhandlungen der kant. Gemeinnütz. Gesellschaft.

(Nach dem Protokoll der Gesellschaft.)

Sitzung den 5. Mai 1899. Herr Major Conzetti berichtet im Namen der Rechnungsrevisoren über den Stand der Kasse. Es ergiebt sich daraus folgendes: Die Einnahmen des Rechnungsjahres 1898/99 belaufen sich auf Fr. 2293.50, die Ausgaben auf Fr. 1683.35. Von den letztern sind u. a. verwendet worden: Für allgemeine Bildungszwecke Fr. 900.—, für Anstaltsversorgung von Kindern Fr. 419.20, für die Brandbeschädigten von Zizers Fr. 100. Es ist ein Vorschlag von Fr. 381.35 gemacht worden. Der Fond für Kleidung und Ernährung armer Schulkinder beträgt Fr. 471.55; an Unterstützungen aus demselben wurden Fr. 389 verabreicht. Der Vermögensstand für das Jahr 1898 betrug Fr. 1458.75.

Die Kommission für die Anstalt für schwachsinnige Kinder erstattet durch den Präsidenten Herrn Reg.-Rat Vital Bericht über die weitere Entwicklung des Unternehmens und die Vorschläge der Kommission an die Gesellschaft. Die Sammlung hat so erfreuliche Fortschritte gemacht, daß das Werk finanziell als gesichert bezeichnet werden darf. Der geplante Neubau des Gebäudes wird allerdings mehr kosten als ursprünglich berechnet worden war. Die Besprechungen mit Fachmännern ergaben eben, daß für eine derartige Anstalt mehr Räumlichkeiten nötig seien, als die Kommission angenommen hatte, so z. B.

mehrere Wohnzimmer für die verschiedenen Abteilungen, ein sehr geräumiges Eßzimmer, ein Krankenzimmer und ein Spielzimmer. Die Kommission hat eine ganze Anzahl von Projekten ausarbeiten lassen, wobei ihr Herr Architekt Braun in zuvorkommendster Weise zu Hilfe kam, indem er nicht nur alle Pläne entwarf, sondern auch sonst der Kommission mit Rat und That beistand. Herr Architekt Braun hat sich auch bereit erklärt, den Bau zu überwachen. Nach dem in der Kommission nach langen Beratungen schließlich angenommenen Projekt würde der Anbau des Hauses niedergerissen und an Stelle desselben ein Neubau aufgeführt mit einer kleinen Erweiterung nach Westen hin. Die Anstalt böte dann für ungefähr 30 Kinder Raum. Um die Erweiterung vornehmen zu können, müßte die Gesellschaft einen Streifen des anstoßenden Grundstückes ankaufen. Der Ankaufspreis beträgt Fr. 490 (per Qadratmeter Fr. 7).

Die Kommission ist auch in der Lage, der Gemeinnützigen Gesellschaft einen Anstaltsleiter vorschlagen zu können in der Person des Herrn Heimgartner aus Zürich, der gegenwärtig Lehrer an der Nachhilfeschule in Zürich ist. Herr Heimgartner ist von verschiedenen Seiten aufs wärmste empfohlen worden. Er hat auf dem Gebiete der Schwachsinnigen-Erziehung theoretisch und praktisch gearbeitet, und man dürfte bei ihm sicher sein, daß die Anstalt von Anfang an durchaus sachverständig geleitet würde. Er habe auch persönlich auf die Mitglieder der Kommission einen guten Eindruck gemacht. Als Gehalt für ihn schlägt die Kommission Fr. 1800 vor, dazu käme freie Station (Wohnung, Nahrung, Holz und Licht) für die ganze Familie. Dieser Gehalt entspreche ungefähr dem, was an ähnlichen Anstalten bei uns üblich sei. Herr Heimgartner sei dennoch in Zürich besser gestanden und bringe der idealen Aufgabe ein persönliches Opfer.

In der Diskussion wurde betont, daß man in Herrn Heimgartner einen Mann gewinne, der die ganze Sache auf ausgezeichnete Weise vertreten könne und uns von Anfang an vor allem Experimentieren und schlechten Erfahrungen schütze. Er besitze auch Fachkenntnisse in der Behandlung von Sprachgebrechen und könnte darin auch Unterricht erteilen. Einen Unterländer habe man genommen, weil kein Bündner sich bisher für diesen Zweig der Pädagogik ausgebildet habe. Die Kenntnis unserer Landessprachen wäre wertlos, da diese Kinder meistens gar keine Sprache mitbringen. Was den Gehalt anbetreffe, so müsse

man nicht vergessen, daß in einer solchen Anstalt auch die Frau stark in Anspruch genommen werde.

Es wird dann nach Vorschlag der Kommission einstimmig beschlossen:

1. Das vorgeschlagene Umbauprojekt, das Fr. 15,000 kosten würde, auszuführen.
2. Den hiezu nötigen Bodenstreifen zu kaufen. Auf eine diesbezügliche Anfrage aus dem Schoße der Gesellschaft wird bemerkt, daß für eine spätere Erweiterung der Anstalt das derselben gehörende Grundstück Raum genug böte.
3. Herrn Heimgartner als Leiter der Anstalt zu berufen. Er hat seine Stelle im Herbst anzutreten.

Der zweite Referent, Hr. Dr. Hilty, entledigte sich seiner Aufgabe: Die rationelle Benutzung unserer Gewässer für Industrie und Landwirtschaft in der Weise, daß er Bezug nahm auf eine der Regierung zu Handen des Großen Rates eingereichte Petition des Inhalts, es solle ein Wirtschaftsplan über die Gewässer angelegt werden, ähnlich dem Wirtschaftsplan über die rationelle Bewirtschaftung der Gemeindewaldungen.

Da nämlich der Staat nicht nur die Oberaufsicht führt, sondern als Großaktionär der Rh. B. ein sehr greifbares Interesse hat, daß an den technisch geeignet erscheinenden Stellen genügend Wasserkräfte zum eventuellen elektrischen Betrieb der Rh. B. zur Verfügung und noch nicht anderwärts vergeben seien, so empfiehlt es sich, einen Plan anzulegen, die für den Bahnbetrieb zu reservierenden Wasserkräfte auszuscheiden, und die übrigen der Industrie anheimzugeben.

Um das unternehmungslustige Kapital auf die von der Rh. B. nicht beanspruchten, verfügbaren Wasserkräfte aufmerksam zu machen, schlägt der Referent vor, es solle die Erstellung einer hydrographischen Karte Bündens mit Angabe der in der Nähe der Wasserkräfte sich befindlichen Rohstofflager ins Auge gefaßt und möglichst befördert werden. Ferner wird die Kreirung der Stelle eines Hydrotechnikers beim kant. Bauamte angeregt.

Referent betont, daß in den Wasserkräften ein nationales Kapital liege, und daß dieselben nicht der Spekulation anheimgegeben werden sollten.

Eine Diskussion über dieses interessante und zeitgemäße Thema kam wegen vorgerückter Stunde nicht zustande.